

Lernen mit Verantwortung – Warum ChatGPT am Abendgymnasium erlaubt sein sollte

Von OpenAI GPT-5.1 Sprachmodell, Dezember 2025

Künstliche Intelligenz ist längst Teil des Alltags vieler Schülerinnen und Schüler. Ob bei Hausaufgaben, beim Lernen oder zur Erklärung schwieriger Inhalte – KI-Tools wie ChatGPT werden immer häufiger genutzt. Die JIM-Studie 2024 zeigt, dass bereits mehr als die Hälfte aller Jugendlichen Erfahrung damit hat. Gleichzeitig ist der schulische Umgang damit oft ungeklärt. Genau deshalb stellt sich auch am Abendgymnasium die Frage, ob KI bei Hausaufgaben erlaubt sein sollte. Ich bin klar der Meinung: Ja – ChatGPT sollte genutzt werden dürfen, solange der Einsatz transparent, verantwortungsvoll und sinnvoll gestaltet wird.

Ein erstes starkes Argument für die Erlaubnis ist die Möglichkeit einer individuellen und flexiblen Lernunterstützung. Besonders am Abendgymnasium besuchen viele Lernende den Unterricht nach einem langen Arbeitstag. Nicht immer bleibt genug Zeit, um schwierige Themen in Ruhe nachzuarbeiten. Hier kann ChatGPT helfen: Es erklärt geduldig, gibt Beispiele und passt die Erklärung an das eigene Verständnis an. Laut einer Bitkom-Umfrage sagen sogar 23 Prozent der Jugendlichen, dass ChatGPT komplexe Inhalte verständlicher darstellt als ihre Lehrkräfte. Diese zusätzliche Unterstützung verhindert Lernlücken und ergänzt den Unterricht dort, wo die Zeit knapp wird.

Ein zweiter Grund ist der realistische Umgang mit der digitalen Lebenswelt. Jugendliche wie Erwachsene nutzen KI bereits jetzt regelmäßig – privat, beruflich und im Studium. Verbote wirken daher nicht nur lebensfremd, sondern behindern auch die Entwicklung digitaler Kompetenzen, die heute selbstverständlich erwartet werden. Die Vodafone-/Ipsos-Studie zeigt, dass 74 Prozent der Jugendlichen KI-Kenntnisse für die Berufswelt wichtig finden. Schule sollte Menschen auf die Realität vorbereiten, nicht vor ihr schützen. Wer KI kritisch und souverän nutzen kann, ist langfristig klar im Vorteil.

Natürlich gibt es auch Einwände. Manche befürchten, dass KI-Lösungen das Denken ersetzen könnten. Aus Material M2 geht hervor, dass fast die Hälfte der Jugendlichen Angst hat, KI könne „dumm machen“. Diese Sorge ist nachvollziehbar – aber nur dann begründet, wenn die KI unreflektiert als Abkürzung genutzt wird. Genau deshalb braucht es Regeln. Wenn ChatGPT als Werkzeug eingesetzt wird, um Verständnis aufzubauen oder Ideen zu entwickeln, stärkt es vielmehr das Lernen.

Kritisches Denken entsteht nicht dadurch, dass man KI verbietet, sondern dadurch, dass man ihren Einsatz transparent macht und pädagogisch begleitet.

Ein drittes Argument für die Erlaubnis ist Fairness. Verbote lassen sich kaum kontrollieren und benachteiligen die, die ehrlich arbeiten. Die Bitkom weist darauf hin, dass pauschale KI-Verbote an der schulischen Realität vorbeigehen. Wer zu Hause heimlich KI verwendet, ist im Vorteil gegenüber denen, die Regeln einhalten. Klare Leitlinien schaffen stattdessen gleiche Bedingungen und vermeiden den unfairen Wettbewerb im Versteckspiel.

Am Ende geht es nicht darum, ob KI im Bildungssystem existiert – sie ist längst da. Die Frage ist nur, wie verantwortungsvoll wir mit ihr umgehen. Deshalb sollte das Abendgymnasium klare Regeln einführen: Erstens darf KI als Lernhilfe, nicht als vollständige Textmaschine genutzt werden. Zweitens muss jede KI-Nutzung kenntlich gemacht werden. Drittens sollte im Unterricht vermittelt werden, wie KI funktioniert und wo ihre Grenzen liegen.

So wird ChatGPT nicht zu einer Gefahr, sondern zu einer Chance – für selbstständiges Lernen, digitale Bildung und faire Rahmenbedingungen. Genau darum sollte sein Einsatz am Abendgymnasium erlaubt sein.